

Mudau. (Im) Corona hat so manches Jubiläum vermässelt, so auch die Ersterwähnung von Mudau vor mittlerweile 751 Jahren. Doch als historisches Gedächtnis der Gemeinde hat sich der Heimat- und Verkehrsverein Mudau mit seinem 1. Vorsitzenden Hans Slama gedacht, „wenn wir dieses durchaus erwähnenswerte Jubiläum schon nur im allerkleinsten Kreis 2021 feiern konnten, so sollten doch auch weitere interessierte Bürger in den Genuß eines besonderen Erlebnisses im Gedenken an das Jahr kommen, als Mudau und sieben weitere Gemeinden von Ullrich zu Dürn an das Erzbistum Mainz verkauft und erstmals in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt namentlich erwähnt wurden“. Klemens Schork und Klemens Scheuermann organisierten Bus, Stadtführer und Abschluss und am vergangenen Sonntag war es dann endlich soweit und ein bis auf den letzten Platz besetzter Bus startete von Mudau Richtung Mainz, wo ein versierter Stadtführer zustieg und den Bus zunächst humorvoll dokumentierend durch die Stadt lotste, vorbei am teilweise ausgegrabenen römischen Amphitheater, der neuen Synagoge, dem kurfürstlichen Schloß, aus dem die Fastnachtssendungen übertragen werden, den riesigen Baustellen der Firma Biontec und verschiedenen markanten Gebäuden, die aber alle aus der neueren Zeit stammen oder nach dem Kriege nachgebaut worden sind, denn Mainz war wohl zu über 80% zerstört gewesen. Nur um die Skyline von Mainz so richtig bewundern zu können, fuhr der Bus extra kurz über die Theodor-Heuss-Brücke nach Wiesbaden auf die andere Rheinseite. Die interessierten Mudauer starteten Ihren Rundgang per Pedes nach guter Stärkung beim Kurfürstenbrunnen, wo neben dem sogenannten Kurfürstenzyklus – personengroßen Statuen der sieben deutschen Kurfürsten zusammen mit ihrem Kaiser – auch Repliken vom ehemaligen historischen Kaufhaus "Am Brand" aufgestellt sind. Weiter ging die Führung vorbei an der Rheingoldhalle und dem Rathaus zum Dom, der gründlich besichtigt wurde. Interessant war auch die „Heunesäule“ aus Miltenberg, die auf dem Domplatz zu finden war. Dabei handelt es sich um eine Rundstütze aus Sandstein, die eigentlich für den Wiederaufbau des 1009 abgebrannten Willigisdomes bestimmt war. Die ursprünglich 42 Säulen wurden wahrscheinlich im 11. Jahrhundert aus vorausseilender Geschäftstüchtigkeit bereits vor Auftragserteilung fertiggestellt. Der Bauherr hat sich aber vermutlich für andere Stützen entschieden, sodass die Rundstützen nie benötigt wurden, und schon 1960 waren davon auch nur noch acht bekannt. In der Altstadt bewunderte die Gruppe den malerischen Platz "Zum Kirschgarten", dann das Denkmal für Johannes Gutenberg, vorbeischlendernd am Staatstheater zum übergroßen Fastnachtsbrunnen am Schillerplatz, der Zeugnis für die Metropole der 5. Jahreszeit ablegt. Und dann genoss man von den Kupferberg-Terrassen den herrlichen Blick auf den Dom, die gesamte Altstadt bis hin zum Taunus auf der anderen Rheinseite. Abschließend des großen Fußmarsches bestaunten die Teilnehmer beim Besuch der Stephanskirche die berühmten Fenster des

russisch-französischen Künstlers Marc Chagall. Damit war beim gemütlichen Abschluss in der urigen Gaststätte der Eisgrub – Brauerei jede Menge Redestoff gegeben. Vor allem, weil man bereits auf der Hinfahrt Dank eines Videos von Franz Brenneis so einige Sehenswürdigkeiten vorab kennengelernt hatte. Und die Rückfahrt wurde ebenso kurzweilig, weil der gleiche Filmvorführer den Luxus des Fußball-Endspiels der Frauen aus dem Wembley-Stadion ermöglicht hatte.

*Liane Merkle*